

fabrikation bis zum Anfang des 19. Jh. und, unter Beigabe zahlreicher Abbildungen aus dem 13.—16. Jh., die Verschiedenheit der äusseren Merkmale des Papiers (Format, Horizontal- und Vertikalstreifen, Wasserzeichen). E. M.

359. Einem dringenden Bedürfnis kommt die 'Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters u. d. neueren Zeit' von A. Luschin v. Ebengreuth entgegen (erschieden in der 5. Abteilung des 'Handbuchs d. mittelalterl. u. neueren Gesch.' herausgegeben v. Below und Meinecke, München und Berlin, Oldenburg, 1904, VIII und 286 S.). Von berufenster Seite wird hier eine zusammenfassende und zugleich in alle Teile des Forschungsgebietes eindringende Darstellung geboten. Auf eine Festlegung der Grundbegriffe und der Entwicklungsgeschichte der Disziplin folgen die zwei grossen Abschnitte der Münzkunde und der Geldgeschichte, zu welcher die Münzgeschichte hier erweitert ist (die Unterscheidung beider Begriffe ist S. 2 gegeben). Dass der Numismatiker von Hause aus Rechtshistoriker war und — blieb, kommt der Schärfe der Formulierung und Klarheit der Darstellung aufs beste zu statuten. M. T.

360. Im Bulletin de la commission archéologique de Narbonne VIII (1904—5), 1—23 handelt G. A m a r d e l über 'Le T cursif dans les inscriptions monétaires Carolingiennes'. E. M.

361. W. Engels berichtet in der Zeitschr. f. Numismatik XXV, 227—244 über den Fund von Liesborn in Westfalen, wo eine Anzahl Denare des 11. und 12. Jh. gefunden wurden, unter denen Münzen B. Ottos von Bamberg und zahlreiche flandrische Stücke besonders bemerkenswert sind. M. Kr.

---